Handreichung für die Kooperation für den Frieden bei Konflikten, Fragen der Zusammenarbeit und von Bündnissen
Verabschiedet am 22.11.25 von der Mitgliederversammlung der Kooperation für den Frieden als fortlaufende Arbeit an der Frage der politischen Zusammenarbeit (work in progress)

*Das Papier ist gedacht als Unterstützung in Konfliktfällen bzw. bei vorgetragenen Bedenken gegenüber den Äußerungen oder der Bündnispolitik von Mitgliedsgruppen. Bei Diskrepanzen soll zunächst die Ansprache der betreffenden Gruppe oder der Personen stattfinden, und bei fortbestehendem Dissens Ansprache der Sprecher*innen, die sich mit den betroffenen Organisationen oder Personen in Verbindung setzen und versuchen, strittige Fragen zu klären. Dabei soll es vor allem um eine einvernehmliche Klärung unterschiedlicher Positionen gehen. Sollte trotz der Bemühungen um konstruktive Konfliktbearbeitung ein schwerwiegender Dissens bestehen bleiben, wird sich die Mitgliederversammlung damit befassen.*

1. Die Unabhängigkeit gegenüber politischen Parteien ist eine wichtige Bedingung für die Arbeit und Wirksamkeit sozialer Bewegungen. Die Kooperation für den Frieden wird nur in solchen Bündnissen der Friedensbewegung und anderen sozialen Bewegungen aktiv mitarbeiten, die nicht parteipolitisch dominiert oder vereinnahmt sind.

2. Die Mitgliedsgruppen der Kooperation für den Frieden distanzieren sich von einem Nationalismus, der die eigene „Nation" als überlegen ansieht und die universellen Menschenrechte einschränkt oder missachtet, wenn eine Personengruppe nicht zur eigenen Nation gehört.

3. Die Mitgliedsgruppen lehnen alle Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit ab. Das bedeutet unter anderem:

    - Sie lehnen Rassismus ab einschließlich der Diskriminierung von People of Color, des Antisemitismus, des Antiziganismus, antimuslimischen Rassismus und anderer Formen des Rassismus.
    - Außerdem lehnen sie Sexismus, Queerfeindlichkeit, Ableismus und Klassismus sowie andere Formen gruppenbezogener Diskrimierung ab.

    Dabei ist uns bewusst, dass die Schaffung diskriminierungsarmer Räume für uns ein andauernder und nicht abgeschlossener Prozess ist.

4. Wir wollen keine Zusammenarbeit mit rechtsextremistischen und verschwörungsideologischen Gruppen, Parteien und Organisationen oder mit Personen, die derartige Inhalte vertreten.

5. Wir streben eine gewaltfreie konstruktive Sprache an auch mit dem politischen Gegenüber bzw. Gegner und gewaltfreie konstruktive Aktionen.

Arbeitsdefinitionen der in diesem Dokument verwendeten Begriffe. (Es wird dabei kein Anspruch auf Allgemeingültigkeit, Unumstrittenheit im wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Diskurs, Unveränderbarkeit erhoben):

Nationalismus:

Mit Nationalismus wird hier eine Einstellung bezeichnet, die die eigene Nation gegenüber anderen Nationen als überlegen und wertvoller sieht. Dies hat automatisch eine Abwertung der nicht zur eigenen Nation gehörenden Personengruppen zur Folge und steht im Widerspruch zu dem universalen Gleichheitsprinzip, wie es das Grundgesetz in Art. 3 konkretisiert. Im Nationalismus werden die individuellen Rechte zugunsten „volksgemeinschaftlicher" Konstrukte eingeschränkt. (unter Benutzung einer Definition des Bundesamts für Verfassungsschutz).

Rassismus:

Rassismus ist eine Ideologie, eine Struktur und ein Prozess, mittels derer bestimmte Gruppierungen auf der Grundlage tatsächlicher oder zugeschriebener biologischer oder kultureller und religiöser Eigenschaften als wesensmäßig andersgeartete oder minderwertige „Rassen" oder ethnische Gruppen angesehen werden. In der Folge dienen diese Unterschiede als Erklärung dafür, dass Mitglieder dieser Gruppierungen vom Zugang zu materiellen oder nicht-materiellen Ressourcen ausgeschlossen werden." (nach Philomena Essed 1992, ähnliche Definitionen u.a. bei Frederickson 2002, Arndt 2017, Memmi 1992, Miles 1991, Zick 2010 zitiert nach El-Mafaalani „Wozu Rassismus? 2021)

Antisemitismus:

Wir orientieren uns hier an der Jerusalem-Definition von 2021:
„Antisemitismus ist Diskriminierung, Vorurteil, Feindseligkeit oder Gewalt gegen Jüdinnen und Juden als Jüdinnen und Juden (oder jüdische Einrichtungen als jüdische).

Leitlinien

A. Allgemein

1. Es ist rassistisch, zu essentialisieren

(eine Charaktereigenschaft als angeboren zu behandeln) oder pauschale negative Verallgemeinerungen über eine bestimmte Bevölkerung zu machen. Was für Rassismus im Allgemeinen gilt, gilt im Besonderen auch für Antisemitismus.

2. Das Spezifikum des klassischen Antisemitismus ist die Vorstellung, Jüd:innen seien mit den Mächten des Bösen verbunden. Dies steht im Zentrum vieler antijüdischer Fantasien, wie etwa der Vorstellung einer jüdischen Verschwörung, in der „die Juden" eine geheime Macht besäßen, die sie nutzen, um ihre eigene kollektive Agenda auf Kosten anderer Menschen durchzusetzen. Diese Verknüpfung zwischen Jüd:innen und dem Bösen setzt sich bis heute fort: in der Fantasie, dass „die Juden" Regierungen mit einer „verborgenen Hand" kontrollieren, dass sie die Banken besitzen, die Medien kontrollieren, als „Staat im Staat" agieren und für die Verbreitung von Krankheiten (wie etwa Covid-19) verantwortlich sind. All diese Merkmale können für unterschiedliche (und sogar gegensätzliche) politische Ziele instrumentalisiert werden.

3. Antisemitismus kann sich in Worten, Bildern und Handlungen manifestieren. Beispiele für antisemitische Formulierungen sind Aussagen, dass alle Jüd:innen wohlhabend, von Natur aus geizig oder unpatriotisch seien. In antisemitischen Karikaturen werden Jüd:innen oft grotesk, mit großen Nasen und in Verbindung mit Reichtum dargestellt. Beispiele für antisemitische Taten sind: jemanden angreifen, weil sie oder er jüdisch ist, eine Synagoge angreifen, Hakenkreuze auf jüdische Gräber schmieren oder Menschen aufgrund ihrer Zugehörigkeit zum Judentum nicht einzustellen oder nicht zu befördern.

4. Antisemitismus kann direkt oder indirekt, eindeutig oder verschlüsselt (‚kodiert') sein. Zum Beispiel ist „die Rothschilds kontrollieren die Welt" eine kodierte Behauptung über die angebliche Macht „der Juden" über Banken und die internationale Finanzwelt. In ähnlicher Weise kann die Darstellung Israels als das ultimative Böse oder die grobe Übertreibung seines tatsächlichen Einflusses eine kodierte Ausdrucksweise sein, Jüd:innen zu rassifizieren und zu stigmatisieren. In vielen Fällen ist die Identifizierung von kodierter Sprache eine Frage des jeweiligen Kontextes und der Abwägung, bei der diese Leitlinien zu berücksichtigen sind.

5. Es ist antisemitisch, den Holocaust zu leugnen oder zu verharmlosen, indem man behauptet, der vorsätzliche Völkermord der Nazis an den Jüd:innen habe nicht stattgefunden, es habe keine Vernichtungslager oder Gaskammern gegeben oder die Zahl der Opfer bestehe nur in einem Bruchteil der tatsächlichen Anzahl.

B. Israel und Palästina: Beispiele, die als solche antisemitisch sind

6. Die Symbole, Bilder und negativen Stereotypen des klassischen Antisemitismus (siehe Leitlinien 2 und 3) auf den Staat Israel anzuwenden.

7. Jüd:innen kollektiv für das Verhalten Israels verantwortlich zu machen oder sie, bloß weil sie jüdisch sind, als Agent:innen Israels zu behandeln.

8. Menschen, weil sie jüdisch sind, aufzufordern, Israel oder den Zionismus öffentlich zu verurteilen (z.B. bei einer politischen Versammlung).

9. Anzunehmen, dass nicht-israelische Jüd:innen, bloß weil sie jüdisch sind, zwangsläufig loyaler zu Israel stehen als zu ihren eigenen Ländern.

10. Jüd:innen im Staat Israel das Recht abzusprechen, kollektiv und individuell gemäß dem Gleichheitsgrundsatz zu leben. …"

https://jerusalemdeclaration.org/

Antiziganismus:

Antiziganismus manifestiert sich in individuellen Äußerungen und Handlungen sowie institutionellen Politiken und Praktiken der Marginalisierung, Ausgrenzung, physischen Gewalt, Herabwürdigung von Kulturen und Lebensweisen von Sinti und Roma sowie Hassreden, die gegen Sinti und Roma sowie andere Einzelpersonen oder Gruppen gerichtet sind, die zur Zeit des Nationalsozialismus und noch heute als „Zigeuner" wahrgenommen, stigmatisiert oder verfolgt wurden bzw. werden. Dies führt dazu, dass Sinti und Roma als eine Gruppe vermeintlich Fremder behandelt werden, und ihnen eine Reihe negativer Stereotypen und verzerrter Darstellungen zugeordnet wird, die eine bestimmte Form des Rassismus darstellen.
Der Begriff „Sinti und Roma" wird als Oberbegriff für verschiedene verwandte sesshafte oder nicht sesshafte Gruppen verwendet, etwa Roma, Travellers, Gens du voyage, resandefolket/de resande, Sinti, Camminanti, Manouches, Kalé, Romanichels, Boyash/Rudari, Aschkali, Ägypter, Jenische, Dom, Lom und Abdal, die sich in Kultur und Lebenswandel unterscheiden können. Es handelt sich hierbei um eine erklärende Fußnote, nicht um eine Definition des Begriffs „Sinti und Roma". (Nach der International Holocaust Remembrance Alliance https://holocaustremembrance.com/resources/arbeitsdefinition-von-antiziganismus)

Sexismus

„Sexismus bezeichnet die Diskriminierung aufgrund des Geschlechts. Sie äußert sich in Formen von Benachteiligung, Abwertung, Verletzung und Unterdrückung. Sexismus spiegelt das Machtverhältnis wieder: In einer männlich dominierten Gesellschaft ist die Vorstellung vorherrschend, Männer seien mehr wert als Frauen. Frauen gelten als marginalisierte Gruppe, obwohl sie demographisch gesehen in der Mehrheit sind. Ebenso bezeichnet er

eine verächtliche Haltung gegenüber allem Weiblichen, die auch trans und queere Personen trifft. Sexistisches Denken prägt Rollenvorstellungen und Erwartungen von Männlichkeit und Weiblichkeit und drängt viele Menschen zu geschlechtsstereotypem Verhalten." (Friedrich-Ebert-Stiftung)

Ableismus

Der Name kommt vom englischen Wort für fähig sein. „to be able" oder „to be abled", dieses wird benutzt, um Menschen zu bezeichnen, die als „nicht-behindert" angesehen werden. Ableismus ist ein System, in dem bestimmte Normen existieren, wie Körper- und mentale Funktionen sein sollen. Wie Menschen denken und was sie fühlen sollen. Menschen, die von diesen Normen abweichen, werden als krank oder be_hindert konstruiert. Sie werden oft daran gehindert, ihre Fähigkeiten auszuüben, werden oft abgewertet und ausgebeutet. (Nach „Du Ich Wir und diese Strukturen" Bosselut u.a. https://www.globaleslernen.de/de/hintergrund-globales-lernen/fachpublikationen-globales-lernen-bne/leitfaden-du-ich-wir-und-diese-strukturen-macht-und-kommunikation-auf-entwicklungspolitischen-seminaren)

Klassismus

(abgeleitet von „Klasse" bzw. englisch class im Sinne von „sozialer Klasse") bezeichnet Vorurteile oder Diskriminierung aufgrund der sozialen Herkunft oder der sozialen Position, des Einkommens, Vermögens, Bildungsniveaus und Milieus, die sich meist gegen Angehörige einer „niedrigeren" sozialen Klasse richten.

Rechtsextremismus

Unter „Rechtsextremismus" verstehen wir in Anlehnung an Jaschke die Gesamtheit von Einstellungen, Verhaltensweisen und Aktionen, organisiert oder nicht, die von der rassisch oder ethnisch bedingten Ungleichheit der Menschen ausgehen, nach ethnischer Homogenität von Völkern verlangen und das Gleichheitsgebot der Menschenrechts-Deklarationen ablehnen, von der Unterordnung der Bürger*innen unter die Staatsräson ausgehen und die den Wertepluralismus einer liberalen Demokratie ablehnen und Demokratisierung rückgängig machen wollen. Unter „Rechtsextremismus" verstehen wir insbesondere Zielsetzungen, die den Individualismus aufheben wollen zugunsten einer völkischen, kollektivistischen, ethnisch homogenen Gemeinschaft in einem starken Nationalstaat und in Verbindung damit den Multikulturalismus ablehnen und entschieden bekämpfen. (nach Jaschke, Hans-Gerd (Hg.): Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Begriffe, Positionen, Praxisfelder, Westdeutscher Verlag GmbH, Wiesbaden, 2001, S. 30.)

Verschwörungsideologie

Als „Verschwörungsideologie" bezeichnen wir die geschlossene, Gegenargumenten nicht mehr zugängliche Vorstellung, ein bestimmtes Ereignis oder ein bestimmter Zustand sei das Werk einer geheim agierenden, mächtigen und „böse" Absichten verfolgenden Gruppe von Menschen, über deren Machenschaften wiederum nur eine besonders aufgeklärte Gruppe Bescheid wisse, zu der man sich selbst zählt.

Eine Verschwörung oder Komplott ist eine geheime Zusammenarbeit mehrerer Personen zum Nachteil Dritter. Dazu gehören auch Operationen unter falscher Flagge (false flag), also Täuschungsmanöver oder verdeckte Operationen, die die Identität und die Absichten des tatsächlichen Urhebers verschleiern und den Eindruck erzeugen, die Operation sei von einer dritten Partei durchgeführt worden.
Wir sehen es als gut belegt an, dass es zahlreiche Verschwörungen oder false flag Operationen in der Vergangenheit gegeben hat und dass es höchstwahrscheinlich auch aktuell welche gibt.

Zugleich gibt sind wir konfrontiert mit pseudowissenschaftlichen Äußerungen und Verschwörungsideologien, von denen wir unsere politischen Analysen und Forderungen abgrenzen wollen. Um die große Unschärfe und Unübersichtlichkeit in diesem Bereich nicht noch zu vergrößern, benutzen wir die Begriffe Verschwörungserzählungen, Verschwörungsmythen, Verschwörungstheorien u.ä. hier nicht.

Das Unterscheiden von Berichten über echte Verschwörungen auf der einen Seite und Verschwörungsideologien auf der anderen ist komplex und schwierig, da beide ähnliche Merkmale aufweisen, wie z.B. Geheimhaltung, interne Machtstrukturen und das Infragestellen von offiziellen Erklärungen.

Für die Auseinandersetzung nutzen wir folgende Anhaltspunkte und Denkansätze:

- Kritisches Hinterfragen mit dem „gesunden Menschenverstand", d.h. dem Alltagswissen und den Alltagserfahrungen
- Suche nach Beweisen: Dokumente, Zeug*innenaussagen, forensische Daten ...
- Quellenprüfung, Frage nach der Transparenz der Quellen
- Abgleich mit überprüfbaren Fakten, wissenschaftliche Überprüfbarkeit
- Suche nach anderen, möglichst unabhängigen Dritten, die die Angaben bestätigen

Dabei gehen wir davon aus:

Komplexität und Plausibilität
Echte Verschwörungen sind oft begrenzt in ihrem Umfang und betreffen eine kleine Gruppe von Personen. Anders ist Geheimhaltung meist schwer über lange Zeiträume zu bewahren. Viele Verschwörungsideologien würden ein unrealistisches Maß an Koordination erfordern, bei dem Tausende von Menschen über Jahrzehnte hinweg ihr Schweigen bewahren müssten.

Motivation und Nutzen
Echte Verschwörungen verfolgen oft ein klares Ziel (Macht, Geld, politischer Einfluss) mit einer nachvollziehbaren Logik.
Verschwörungsideologien unterstellen oft diffuse, allumfassende Absichten („die wollen uns alle kontrollieren") ohne klare Belege, wie genau das umgesetzt werden soll.

Beweise
Angaben zu echten Verschwörungen basieren eher auf überprüfbaren Beweisen mit Quellenangaben. Verschwörungsideologien beruhen oft auf Vermutungen, Anekdoten und lose verknüpften Indizien. Die Beweise sind meist schwach, aus dem Zusammenhang gerissen oder gar nicht existent.

Quellen
Bei echten Verschwörungen stammen die Informationen oft von glaubwürdigen Whistleblowern, Journalist*innen oder offiziellen Untersuchungen.
Bei Verschwörungsideologien sind die Quellen oft anonym, schwer nachzuverfolgen oder berufen sich auf „geheime Insider", deren Identität nicht überprüfbar ist.

Wissenschaftliche Überprüfbarkeit
Echte Verschwörungen lassen sich oft durch unabhängige Untersuchungen bestätigen. Verschiedene Teams oder Institutionen können dieselben Ergebnisse reproduzieren.
Verschwörungsideologien entziehen sich oft einer wissenschaftlichen Überprüfung. Von den Vertreter*innen werden Widersprüche oft ignoriert oder mit der Gesamterzählung der „Verschwörung" erklärt.

Reaktion auf Kritik
Bei echten Verschwörungen können neue Beweise die ursprüngliche Annahme widerlegen oder bestätigen. Diskussion und Kritik sind Teil des Aufdeckungsprozesses. Bei Verschwörungsideologien wird Kritik häufig als Beweis für die Verschwörung selbst interpretiert. Skeptiker*innen gelten schnell als Teil der „Verschwörung".